
SOZIALE ARBEIT ALS HANDLUNGSWISSENSCHAFT:

Professionelle Kompetenz

1. Professionelle der Sozialen Arbeit haben den Auftrag, die Handlungsbedingungen und Handlungsstrategien von Menschen so zu beeinflussen, dass eine einigermaßen geglückte Alltagsbewältigung möglich wird. Diesen Auftrag erfüllen sie entweder in direktem alltäglichem Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit Klienten und/oder als mehr oder weniger aussenstehende Begleiter (Berater, Vermittler, "Anwälte"), die die notwendigen materiellen und symbolischen Ressourcen indirekter vermitteln.
2. Die Alltagssituation, das Alltagshandeln von Menschen ist bestimmt durch eine prinzipiell unendliche Vielfalt von Einflussfaktoren, die sich gegenseitig bedingen (= Komplexität). Jeder direkt oder indirekt Beteiligte verleiht einer gegebenen Handlungskonstellation je nach seinen Wahrnehmungs- und Erkenntnisbedingungen eine andere Bedeutung (= Perspektivität). Komplexität und Perspektivität charakterisieren somit den Gegenstandsbereich von Sozialer Arbeit. Professionelle Kompetenz umfasst deshalb Methoden der Problemerkennung und Problemlösung, die dieser Komplexität und Perspektivität Rechnung tragen.
3. Im Verlauf ihrer bisherigen Lebensgeschichte haben die angehenden Professionellen (einigermaßen geglückte Bewältigung des eigenen Lebens vorausgesetzt) alltagstaugliche Formen des Umgangs mit Komplexität und Perspektivität entwickelt:
 - In durchschnittlich alltäglichen Handlungskonstellationen vermag sie/er die für ihre/seine Handlungsinteressen relevanten Bedingungen ausreichend differenziert zu erfassen, ohne unnötige Komplexität zu schaffen.
 - In durchschnittlich alltäglichen Handlungskonstellationen unterstellt sie/er, dass die Perspektiven der an der Situation beteiligten Menschen ähnlich oder zumindest gegenseitig nachvollziehbar seien bzw. dass eine Verständigung auf eine gemeinsame Situationsinterpretation relativ problemlos möglich sei.
4. Diese in durchschnittlich alltäglichen Handlungssituationen tauglichen Modi der Situationserfassung und -bewältigung bzw. des Umgangs mit Komplexität und Perspektivität genügen den Ansprüchen an eine professionelle Erfassung und Beeinflussung der Handlungsbedingungen und Handlungsstrategien von Menschen mit sozialen Problemen nicht. Einige Hinweise sollen dies belegen:
 - Die Lebenssituation von Individuen mit sozialen Problemen ist bestimmt durch ein z.T. sehr spezifisches Zusammenspiel biologischer, psychischer, sozialer und kultureller Faktoren. Derartige Konstellationen bzw. die Strategien, die Klienten zu deren Bewältigung einsetzen, lassen sich mit alltagstheoretischen Konzepten weder angemessen erklären, noch zielgerichtet beeinflussen.
 - In professionellen Handlungssituationen haben wir es mit Menschen zu tun, deren Art, Situationen zu interpretieren, uns oftmals „fremd“, "anders", "abweichend" ist. Dies ist Ausdruck ihrer z.T. radikal anderen Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Handlungsbedingungen (z.B. als Folge ihrer biologischen Ausstattung, ihrer Sozialisationsgeschichte, ihrer sozialen Position). Gegenseitiges Verstehen und Berücksich-

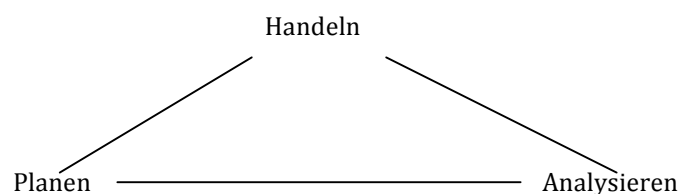
tigen der Perspektiven der Interaktionspartner kann nicht unterstellt werden, die Erarbeitung einer intersubjektiv geteilten Wirklichkeitsauffassung und einer gemeinsamen Handlungsbasis erweist sich als schwierig.

Vom "gesunden Menschenverstand" (d.h. von ihren unreflektierten, alltagstheoretischen Erfassungs- und Handlungstheorien) geleitete Menschen neigen in derartigen professionellen Handlungssituationen zur von subjektiven Bedingungen und Interessen unreflektiert bestimmten perspektivischen Komplexitätsreduktion. Sie laufen zudem Gefahr, die Perspektive der anderen Interaktionspartner (Klienten, Angehörige, Vorgesetzte, Berufskollegen) nicht zu erfassen oder ungenügend zu berücksichtigen und/oder haben Schwierigkeiten, eine gemeinsame Verständigungs- und Handlungsbasis zu erarbeiten.

5. Professionelle Kompetenz beinhaltet Problemerkennungs- und Problemlösungstheorien, die der Komplexität und Perspektivität des agogischen Gegenstandsbereichs Rechnung tragen.

Diese Kompetenz ist Produkt der von Erfahrung und Vernunft geleiteten systematischen Reflexion, Differenzierung, Ergänzung, Modifikation der subjektiven, alltagstheoretischen Muster der Erfassung und Handhabung von menschlichen Handlungsbedingungen und Handlungsstrategien:

- Professionelle der Sozialen Arbeit müssen lernen, die besonderen Lebenssituationen von Klienten ausreichend differenziert zu erfassen. Dazu brauchen sie Erklärungstheorien und Erfassungsmethoden, die ihnen helfen, komplexe Lebenszusammenhänge zu beschreiben und zu interpretieren. Sie sollten sich bemühen, ein möglichst "objektives", "wahres" Bild (Modell) der jeweiligen Wirklichkeit zu entwickeln.
 - Professionelle der Sozialen Arbeit müssen lernen, dass komplexe Lebenszusammenhänge in Abhängigkeit von der Perspektive des wahrnehmenden bzw. handelnden Subjekts z.T. sehr unterschiedlich beschrieben und interpretiert werden können. Klienten, aber auch Angehörige, Vorgesetzte, Kollegen gehen u.U. von Interpretationen aus, die weit von der eigenen Perspektive abweichen. Agogen müssen fähig sein, diese Widersprüchlichkeit zu akzeptieren und Prozesse zu initiieren, die es ermöglichen, eine intersubjektiv geteilte und möglichst "wahre" Wirklichkeitsauffassung zu erarbeiten und dem gemeinsamen Handeln zugrunde zu legen.
6. Professionelle Kompetenz ist nicht ein einmal zu erreichender Endzustand, der durch das von der Persönlichkeit losgelöste Erlernen von fachlichem Wissen und fachlichen Techniken erreicht werden kann. Vorausgesetzt wird vielmehr die Bereitschaft zu einer fortlaufenden Reflexion der eigenen beruflichen Praxis auf dem Hintergrund wissenschaftlich fundierter Erklärungs- und Handlungstheorien. Dieser Prozess kann als Regelkreis beschrieben werden.



7. Dieser kontinuierliche Reflexions- und Differenzierungsprozess hat verschiedene Teilaspekte und Voraussetzungen. Auf einige Punkte soll hier hingewiesen werden:
- Professionelle der Sozialen Arbeit müssen sich der personalen und sozialen Bedingtheit ihrer Wahrnehmungs- und Handlungsmuster bewusster werden und versuchen, sich davon zu "emanzipieren". Dies beinhaltet eine Auseinandersetzung mit
 - den eigenen Sozialisationserfahrungen, die sich niederschlagen in spezifischen Wahrnehmungs- und Interpretationsmustern, Wert- und Normvorstellungen, Handlungsabsichten und Handlungsmustern etc.
 - den materiellen und symbolischen Faktoren des aktuellen Kontextes, die das Wahrnehmen und Handeln beeinflussen: z.B. Rollenerwartungen der Vorgesetzten, Teamkollegen, Klienten, Machtverhältnisse, finanzielle Ressourcen etc.
 - Professionelle der Sozialen Arbeit müssen den so eröffneten Wahrnehmungs- und Handlungsspielraum nutzen, um mit Hilfe wissenschaftlich fundierter Erklärungs- und Handlungstheorien komplexe Handlungskonstellationen differenziert zu analysieren und das eigene Vorgehen systematisch zu planen.
 - Professionelle der Sozialen Arbeit müssen den so eröffneten Wahrnehmungs- und Handlungsspielraum nutzen, um die Perspektiven anderer an der Situation Beteiligter (Mitarbeiter/-inner, Klienten, Angehörige etc.) zu verstehen und beizutragen zu einer Verständigungs- und Handlungsbasis.

03.11.02/CS

